

# Stormer

## The ones with the Wind [Info in meinem Steckbrief]

Von Elane\_Shio

### Kapitel 9: Kapitel 9

Es war erstaunlich was man alles nicht tun konnte, wenn man ein paar gebrochene Rippen hatte und man diese so gut wie es ging schonen musste! Man konnte sich nicht ohne weiteres Bücken, sich anziehen oder sich gar strecken. Alles ging in irgendeiner Form auf die Rippen. So war es kein Wunder, dass man Elane so ziemlich alles verbot, was man verbieten konnte. So also war es kein Wunder, dass sie sich schon nach zwei Tagen tierisch langweilte.

Langeweile ...

Das war ein Wort was Elane am meisten verabscheute. „Langeweile“ war der Inbegriff von purer Ödness, vergleichbar mit einer leblosen Wüste. Dieser Zustand von purer Teilnahmslosigkeit, der den ein oder anderen mal Heimsuchte und ihn schon nach schier einer halben Stunde dazu brachte einfach hinauszuspazieren um etwas zu unternehmen, sei es auch nur die Zeitung zu holen, war das schlimmste was man ihr antun konnte – besonders dann, wenn sie nicht einmal Gelegenheiten bekam, diese zu vertreiben.

Maya hatte ihre Drohung wahr gemacht und Elane strengstens verboten aus dem Bett aufzustehen, sei es auch nur um einen Rundgang durch ihr Quartier zu machen. Schon nach einem Tag hatte sie sich richtig darauf gefreut für einen Sanitörgang aufstehen zu dürfen und nach zwei Tagen mutierte das schöne, gemütliche Zimmer für sie in ein kaltes Gefängnis, das weiche Federbett in eine finstere Falle. Das alles nur, weil sie mit einer solchen Situation nicht umgehen konnte.

Natürlich hatte sie trotz des Verbotes versucht, aus dem Raum zu entkommen, doch es wurden ihr immer wieder Hindernisse vor die Füße geworfen, sie sie in ihrem Zustand unmöglich überwinden konnte.

Einmal war die Tür von gleich drei Hünenhaften Kerlen bewacht worden, die sie einfach wieder ins Bett trugen, als ob sie nicht mehr als ein Sack federn wiegen würde. Ein andern mal hatte Maya sich persönlich vor die Tür gestellt und sie mit Blicken ans Bett gebunden ... kein schönes Gefühl.

Nun waren fast fünf Tage vergangen. Elane vegetierte auf der weichen Matratze und starrte zur Decke hoch, wo das Licht, was durch die Blätter drang, ein faszinierendes Bild auf das Holz projizierten. Kleine Lichtgestalten zeigten ihr bei jedem Windzug eine neue Geschichte, zum Beispiel die, wie ein kleines Männchen von Ast zu Ast sprang um zu seiner Geliebten zu kommen ...

Elane setzte sich ruckartig auf – was sie sofort bereute, denn der altbekannte Schmerz zuckte durch ihren Körper – und schüttelte den Kopf. Sie schien langsam

aber sicher den Verstand zu verlieren! Niemals würde sich in ihrem Gehirn so etwas Kitschiges abspielen, wenn da nicht irgendwo etwas ernsthaft beschädigt wäre. Sie musste hier raus! Ansonsten würde sie durchdrehen! Und Maya oder Eric, oder beide zusammen konnten sich noch so sehr zusammentun um sie davon abzuhalten – sie würden es nicht schaffen!

Sie hatte gerade einen Entschluss gefasst, als ein plötzliches Klopfen sie zusammenfahren ließ. Mit gerunzelter Stirn sah sie zur Tür, die sich nun mit einem leisen Quietschen öffnete. Wer konnte das sein? Wen verschlug es in ihr Gefängnis der Langeweile?

»Hey, Kleine!«

Ah ... war ja klar.

»Erbarmst du dich mir ein bisschen Gesellschaft zu leisten, Kitty?« sie übersprang einfach die Begrüßung und sah ihn stattdessen fragend an.

Ein irritiertes Lachen kam von ihm – verursacht wahrscheinlich von der Benutzung seines irrsinnigen Spitznamens - und er kratzte sich verlegen am Kopf. »Tut mir leid, dass ich nicht vorbeigekommen bin um dich etwas abzulenken.«, er verbeugte sich spöttisch. »ber leider habe ich auch noch andere Pflichten. «

»Lass das.« knurrte sie gereizt. Wenn er sie nun blöd anmachte, dann sollte er sein Testament schreiben. In diesem Zustand war sie alles andere als umgänglich.

»Ha ha! Sorry, Kleine. Ich wollte dich nur etwas aufheitern ... und vor eventuellen Selbstzerstörungsplänen abhalten.« er grinste sie schelmisch an und setzte sich auf die Matratze am Fußende. Elane selbst stieß ein Seufzen aus.

»Ich werde so froh sein, wenn diese Woche vorbei ist!«

»Das glaube ich dir. Mir würde es wahrscheinlich nicht anders ergehen.«

»Hmpf.« machte sie nichtssagend. Kit legte einen Moment den Kopf in den Nacken und starrte auf die Decke. Anscheinend wusste er nun nicht, wie er das Gespräch fortführen sollte.

» Also, was ist nun ein Rudel nach eurer Definition? « die plötzliche Frage ließ Kit zusammenzucken, was Elane ein kleines Grinsen verschaffte. Ihr war eingefallen, dass er ihre Frage von vor ein paar Tagen noch nicht beantwortet hatte. Sie hatte sich nach diesem Tag noch öfters gefragt wie das Gestaltwandlerrudel aufgebaut war, wie es funktionierte und ähnliches. Die Antwort darauf sollte er nun nachholen. Außerdem versprach das ziemlich "unlangweilig" zu werden

Einen Moment lang legte der Grünäugige den Kopf schief, bis er lächelnd anfang zu erklären:

»Es gilt eine allgemeine Formregel in den Rudeln, egal ob es ein Eulen, Reh, Wolf – oder Leopard Rudel ist.« Kit hatte es sich auf ihrem Bett gemütlich gemacht und lehnte nun lässig am Fußende und hatte die Arme über den Kopf verschränkt. »Es gibt immer einen Rudelführer. Der wird meistens von anderen, starken Kämpfern im Rudel beschützt. In unserem Rudel haben sie den Titel "Wächter". Bei anderen Rudeln habe ich auch mal das Wort " Offizier" gehört, aber das ist nicht vollkommen zutreffend. Das Alphamännchen und die Wächter beschützen gleichsam dann das gesamte Rudel vor gefahren. Aber zu diesem Job gehören noch ein paar andere Faktoren, die ich jetzt nicht alle aufzählen möchte.«

Elane legte den Kopf schief. » Gibt es noch andere Gruppen die unterschieden werden?«

»Naja ... da gibt es noch die Heiler, wie Emily – die du noch nicht kennengelernt hast – und die Hilfsheiler, wie Maya und Eric.« Elane nickte gespannt.

»Und Kämpfer in spe, die von unseren Wächtern ausgebildet werden, - die sollte man

nicht vergessen.«

»Also: Zuerst euer Alphatier – dann die Wächter – die Auszubildenden und schließlich die Heiler und das Rudel? Hab ich das so richtig?« fragte sie sichtlich verwirrt.

»Ungefähr, aber noch nicht ganz richtig. Die Heiler haben in etwa den Rang zwischen dem Alpha und einem Wächter.«

»Wieso das?«

»Denk mal scharf nach. Was würde ein Rudel machen, wenn eine Grippe ausbrechen würde, oder alle Wächter schwer verletzt wären?« Kit sah sie mit durchdringen, grünen Wolfsaugen an. Sie antwortete nicht. Elane wusste zwar die Antwort, wollte ihn aber nicht unterbrechen.

»Das Rudel wäre ohne einen Heiler oder Heilerin so ziemlich am Arsch.« Er seufzte und richtete seine Augen wieder auf die Decke.

»So läuft es wenigstens ab wenn es in normalen Verhältnissen lebt.« Kit runzelte die Stirn, beugte sich dann irr sinnigerweise wieder zu Elane vor.

»Normalerweise leben die einzelnen Rudel in einem eigenen Territorium, damit sie sich nicht gegenseitig an die Gurgel gehen. Aber SilentThreat ...« der Grünäugige knurrte leise, bevor er weitersprach. »SilentThreat zwingt uns, uns mit anderen Rudeln zusammenzuroten. In dieser Umgebung allein leben auf dichtesten Raum sechs verschiedene Gestaltwandlerrudel. Adler, Leoparden, Eulen, Rehe, Ratten und wir Wölfe.«

»Und warum?«

»Damit wir Starken die Schwachen beschützen können, natürlich. Wölfe, Leoparden und Adler. Wir passen auf die anderen auf. Gleichzeitig aber haben wir uns auch für den Kampf gegen SilentThreat zusammengetan.« Kit seufzte »Mit Adlern kann ich mich noch arrangieren ... aber Leoparden ...« er schüttelte sich unbehaglich und verzog das Gesicht. »Man wird aus ihnen einfach nicht schlau.«

Einen Moment lang sah Elane ihn ungläubig an, bis sie anfang zu lachen.

»Was?« Kit klang äußerst gereizt.

»Selbst als Wandler verabscheuen sich Hund und Katze.« lachte sie weiter und hielt sich die Rippen, denn denen tat das nicht besonders gut.

»Ich bin kein Hund!«

»Aber eine andere Form von Köter.«

»Pass auf was du sagst ...« einen Moment lang sah es so aus, als ob er sich ernsthaft überlegen würde ihr das gesagte heimzuzahlen, aber dann stimmte auch er in ihr lachen ein.

»Freche Göre.« ein Schmunzeln glitt über ihr Gesicht, bis sie wieder ernst wurde.

Schon seit geraumer Zeit, genauer gesagt seit dem sie wusste, dass es Gestaltwandler gab, quälte sie die Neugierde.

Wie sah es wohl aus, wenn sie sich verwandelten? War es schmerzhaft? Musste man an etwas bestimmtes denken? Verlor man nach der Verwandlung erstmal seinen menschlichen Verstand?

Bisher hatte sie noch nicht gefragt, weil noch nicht der richtige Zeitpunkt gekommen war und weil sie es für nicht besonders Taktvoll gehalten hatte ... aber nun ... wo die Langeweile wie ein drohendes Beil über ihr hing ...

»Zeig es mir!« verlangte sie plötzlich und beugte sich gespannt vor.

»Was soll ich dir zeigen?« Kit hob eine Augenbraue und setzte einen verwirrten Ausdruck auf.

»Naja ... wie du dich verwandelst.« er sah sie nachdenklich an, bevor er die Achseln zuckte und vom Bett aufstand. Dann zog er sein Shirt aus.

»Was machst du da?« verlangte sie zu wissen und legte den Kopf schief. »Wozu dieser Striptease?« Kit fing schallend an zu lachen, er legte dabei sogar den Kopf in den Nacken und Elane runzelte die Stirn.

»Das erinnert mich an damals, als ich Tia kennengelernt hatte. Das ist fast wie ein Dejavu, nur dass sie damals etwas schüchterner war.«

»Wieso der Striptease? Ich komm mir schon blöd vor, dass ich das zweimal fragen muss.« der Mann vor ihr hatte mit leisem Glucksen damit angefangen den Gürtel zu öffnen, aber nun hielt er mitten in der Tätigkeit inne und sah sie an.

»Ich soll mich doch verwandeln.«

»Ja.«

»Dann ist es besser, wenn ich mich ausziehe.«

»Wieso?«

»Weil die Sachen bei der Verwandlung verschwinden, wenn wir sie anhaben.«

»Ach so.« der leichte Ton verwirrte ihn sichtlich. Anscheinend war er sonst anderes Gewöhnt – zum Beispiel peinliches wegsehen, aber Elane wollte nichts von der Verwandlung verpassen. So also klebten ihre Augen an jeder seiner Bewegungen.

Einen Moment lang sah er sie noch herausfordernd an, bis er erkannte, dass sie nicht wegschauen würde. Mit einem Schulterzucken zog er die Hose hinunter und kickte den Stoff fort. Darunter trug er nichts.

»Ist das nicht etwas unangenehm, wenn das da so frei in der Hose baumelt?« fragte sie frech und grinste ihn an. Sie konnte ihre Abgebrühtheit in puncto nackte Männer darauf schieben, dass sie früher Aktzeichen gehabt hatte und mindestens einmal pro Woche ein nackter Mann vor ihr stand und sie ihn gezeichnet hatte, aber irgendwie lag es nicht ausschließlich daran, dass ihr die Situation nicht peinlich war. Und schlecht sah er ganz und gar nicht aus. Jede andere Frau wäre verrückt geworden bei diesem Anblick und hätte sich ihm an den Hals geworfen und über die strukturierten Muskeln gestrichen.

Vielleicht lag es daran, dass er mit Tia zusammen war – oder einfach daran, dass er nicht ihr Typ war.

»Nein, im Gegenteil. Es ist schön befreiend.«

»Ah!« sie nickte nichtssagend, während sie darauf wartete, dass er sich endlich verwandelte. Aber auch er schien auf etwas zu warten – bis er ein erschlagendes Seufzen ausstieß:

»Kein verschämtes wegsehen?«

»Fühlst du dich etwa an deinem männlichen Ego angekratzt?« fragte die Einundzwanzigjährige breit grinsend.

»Ich hab Tia, das ist mir Bestätigung genug.« antwortete er achselzuckend und fing mit dieser Geste an zu leuchten – in einem orangefarbenen Licht.

Elane richtete sich noch mehr auf – in gespannter Erwartung was nun kommen würde. Würde er in Tausend Einzelteile zerspringen, wie ein Mosaik? Oder würden ihm nun langsam eine lange Schnauze und ein Schwanz wachsen, sowie das dazugehörige Fell und was sonst noch zu einem Wolf gehörte?

Plötzlich war da ein Knurren zu hören. Kurz huschte ihr Blick zur Tür. Eigentlich wollte sie dann direkt wieder zu Kit sehen, doch der Anblick der sich ihr Bot, ließ sie innehalten.

Ein schwarzer, wunderschöner Panther stand dort, mit gestäubten Fell und wild umher peitschenden Schwanz. Er war vollauf auf Kit fixiert, dann ging er auf Kit los. Ihm entfuhr ein überraschter Laut als er von dem riesigen Tier zu Boden gerissen wurde. Die Beiden rollten hinter das Ende des Massiven Holzbettes, sodass ihr der

Blick auf das dortige Geschehen verwehrt blieb.

Plötzlich brach ein Feuerwerk aus. Es war so gut wie lautlos, aber der Schock bei dem schönen Anblick ließ sie dennoch den Atem anhalten. Funken aus Orangen, Roten und Gelben Farben stoben auseinander und fuhren wieder zusammen. Was sie zusammensetzten konnte Elane wegen des massiven Brettes in ihrem Sichtfeld nicht sehen, aber das Ergebnis daraus konnte sie hören:

Nun waren zwei unterschiedliche Keif – und Knurr-laute zu vernehmen, bevor ein Knäul aus Fell wieder hinter dem Brett hervor rollte und verkeilt liegenblieb. Die Großkatze hatte sich im Nacken des Wolfes verbissen und er in einem Bein. Beides müsste nicht gerade angenehm sein.

Elane sollte etwas machen, um die beiden Gestaltwandler – nichts anderes konnte dieser Panther sein – auseinander zu bringen. Sollte sie akustisch auf sich aufmerksam machen, aufstehen und sie so irgendwie auseinander zu bringen? Etwas von ihrer Magie auf sie werfen?

Nein, irgendwie war alles unklug ...

Bevor sie sich entschieden hatte, was sie tun sollte, ließ der Panther den Wolf los und hüpfte flink von ihm weg, entriss ihm somit sein Bein. Er stand nun mit gesträubten Fell vor ihr, die Rückansicht präsentierend. Kit allerdings war zur Tür gedrängt worden.

Anscheinend wollte diese Katze Kit nicht hier haben.

Einige Augenblicke standen sie so da – laut knurrend, bis Kit seine Abwehrhaltung aufgab und sich aufrichtete. Anscheinend war für ihn der Zeitpunkt gekommen, um dies abzubrechen. So also schlenderte er gemütlich in Wolfsgestalt zu seiner Kleidung und hob diese mit seiner Schnauze auf – nur um wieder zur Tür zu gehen, damit er aus dem Raum kam.

Gebannt sah Elane ihm hinterher, doch als sie schon glaubte, dass er sich – ohne nocheinmal nach hinten zu gucken – aus den Staub machte, sah er über die Schulter und sie meinte einen Spitzbübischen Ausdruck in diesen Augen erkennen zu können. Dann war er mit einem Satz verschwunden.

Wie betäubt saß sie da und starrte den Panther an, der noch immer knurrend zur Tür starrte. Nur langsam legte sich sein gesträubtes Fell, doch noch immer ging von ihm eine bedrohliche Präsenz aus – weswegen sich die Grünhaarige hütete nur ein Geräusch zu machen, wer wusste schon, wie der Gestaltwandler in seinem jetzigen Zustand reagieren würde?

Langsam, als würde er erst jetzt realisieren, dass sie auch noch da war, wandte er den Kopf zu ihr um. Ein Lichtstrahl streifte sein Fell und ließ die verborgenen Flecken in rötlichen Schattierungen aufflammen.

Elane hatte schon immer für sich die Überzeugung gehegt, dass Großkatzen wunderschöne Tiere waren – majestätisch und mit Kraft und Schönheit gesegnet. Dieser Panther dort verfestigte ihre Überzeugung und ließ sie ihren Atem anhalten.

Wie würde es sein, durch dieses Fell zu streichen? Würde es weich sein? Aalglatt? Borstig? Auf einmal war der Wunsch, genau das herauszufinden übermächtig. Ihre Finger zitterten unkontrolliert, weil sie sich so sehr zurückhalten musste.

Erst jetzt wanderte ihr Blick weiter bis zu den Augen des Panthers – worauf sie die angehaltene Luft lautstark einsog.

Ein Azurblauer Himmel war in ihnen gefangen – so schien es wenigstens und dieser Anblick verursachte ihr eine Gänsehaut, die nichts mit der vorherigen bedrohlichen Atmosphäre zu tun hatte. In diesem Moment schien es – und es war vollkommener Unsinn, wieso sie das dachte – dass sie in dem Labor von Luca nur für diesen

Augenblick überlebt hatte, damit sie ihn erleben konnte.

Nun drehte sich der Panther voll und ganz zu ihr um. Elane erhaschte einen Blick auf seine riesigen Pfoten, die fächernd sein Gewicht hielten. Ihre Augen wanderten wieder automatisch zu seinen Augen und blieb darin gefangen. Doch trotz dieser Anziehung bemerkte sie, dass der Gestaltwandler auf lautlosen Tatzen auf sie zukam – zum Bett, was keine besonders große Entfernung darstellte, genauer gesagt nur etwa drei menschliche Schritte, doch selbst diese wirkten bei dem Tier vor ihr elegant und traumgleich.

Nun, da er ihr so nah war, hatte sie noch mehr Respekt vor ihm. Es war wie eine Art Aura die von ihm ausging um sie ruhig zu stellen und keine unnötigen Unterbrechungen zu veranlassen – leider musste sie zugeben, dass das sehr gut funktionierte ...

Der Satz, den er aufs Bett machte, ließ sie beinahe zusammenzucken, aber sie verhinderte diese natürliche Reaktion noch gerade im letzten Moment. Es wäre ein Fehler gewesen eine Schwäche zu zeigen, das spürte sie genau.

Unter dessen Gewicht bog sich die Matratze etwas nach unten und erst bei dieser Realisierung fragte sich die Grünhaarige, was sie nun besser tun sollte. Zurückweichen und die Schwäche eingestehen, dass sie mordsmäßigen Respekt vor diesen großen Krallen hatte? Einen auf Cool tun und ihm lässig entgegensehen? Oder einfach ruhig bleiben und sehen was er tat? So oder so, nervös war sie.

Eine Art Schnurr-Knurr laut entwich der Kehle des Panthers, bevor er sich zum Kopfende vorschlich. Jedes mal, wenn er eine gewaltige Pfote auf die Matratze setzte, schien es so, als ob er darauf achtete, nicht aus versehen auf sie zu treten und ihr damit womöglich wehzutun.

Als seine Schnauze kurz vor ihrem Gesicht war, stoppte das wunderschöne Tier und blies ihr – absichtlich oder unabsichtlich – seinen heißen Atem ins Gesicht. Seltsamerweise war dies nicht unangenehm. Sein Atem roch weder nach Fisch, noch nach jahrelang ungeputzter Zähne, sondern mehr nach ... naja nichts eben. Nur warme Luft, die ihr Gesicht auf sanfte Art umspielte.

Ihr Herz schlug ihr bis zum Hals, kein Wunder wenn ein solches Prachtexemplar vor einem stand. Aber die eigentliche, nicht wirklich normale Reaktion spielte sich weiter unten ab. Wieso zum Teufel verspürte sie plötzlich ein solches Kribbeln in der Magengegend? - Nein, nicht Magengegend ... eher weiter unten im Libidobereich.

Automatisch presste sie die Beine zusammen, als sie bemerkte, dass ihr Körper ganz und gar dämlich bei dem Anblick einer Gestaltwandlerischen Raubkatze wirkte. Aber zu spät.

Intelligente Augen musterten sie, dann blähten sich die Nüstern und ihre Pupillen weiteten sich – und sie konnte es als nichts anderes als Überraschung interpretieren. Das Tier hob eine seiner riesigen Pranken, begleitet von einem kehligen Laut, dann legte er diese auf ihre Schulter und drückte Elane in die Kissen. Nun hätte sie eigentlich die Wahl gehabt, sich zu wehren, aber in Anbetracht der Klauen verzichtete sie lieber. Abgesehen davon sendete die Berührung leichte Schauer der Ekstase durch ihren ganz und gar irrsinnigen Körper.

Der Panther senkte seine Schnauze herab und öffnete diese.

Einen faszinierend, schrecklichen Moment lang konnte sie die langen Fänge im Maul aus nächster Nähe betrachten, dann fuhr seine feine, raue Zunge heraus und leckte ihr über den Hals.

Dies kam einem elektrischen Schlag gleich.

Elane musste sich dazu zwingen keinen Laut von sich zu geben, der womöglich ihre



